

Telespalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Meteorolügen

Ausgerechnet in den ersten Ferienwochen haben die Herren von der Anstalt mit dem unaussprechlichen Namen in Zürich, jene Herren, die sich anheischig machen, wie Hellseher das Wetter von morgen, übermorgen oder noch länger im voraus zu kennen, uns manchen Spass verdorben. In Wirklichkeit kannten sie nicht einmal das Wetter von heute, und tagelang drohten sie uns mit heftigen Schauern und Gewittern. Beinahe hätten sie mich von einer Tour in die Innerschweiz abgehalten, wäre dort nicht ein bergkundiger Freund gewesen, der mir garantierte, dass weder ein Regentropfen, geschweige denn ein Blitz dem heiteren Himmel entfahren werde. Das stimmte denn auch, und deshalb fuhr ich, ungeachtet einer noch düsteren Prognose, ein paar Tage später in das angeblich regnerische und gewittrige Tessin, wo denn auch kein Wölkchen den Glanz der südlichen Sonnentage trübte.

Kurz: die Trefferausbeute der Prognosen war erklecklich geringer als beim Roulette, und die Wettervorher-Sagen hatten mit der Wirklichkeit nicht mehr zu tun als andere Sagen. In dieser misslichen Lage drängen sich einige Fragen auf. Halten sich denn die Insassen der besagten Anstalt am Zürichberg nicht auch einen sensiblen Wetterfrosch wie ihre ausländischen Kollegen? Ha-

ben sie nicht wenigstens einen Hundertjährigen Kalender? Verstiesse es gegen das Berufsethos der akademisch gebildeten Wetterforscher, mittels wetterkundiger Bauern in allen Gauen unseres Landes ein zuverlässiges Informationsnetz aufzubauen?

Aber auch dem Fernsehen kann man den Vorwurf nicht ersparen, mit seinem allabendlichen Wetter-Orakel eine zwielichtige Rolle zu spielen. Durch die Konzessionsbestimmungen ist es zur Verkündung der Wahrheit verpflichtet, und wäre demzufolge verpflichtet, die sich häufenden Falschmeldungen über das Wetter jeweils zu dementieren. Dem Zwang zur Objektivität, den ich hier mahnend hervorgehoben habe, unterliege ich als Vertreter eines anderen Massenmediums natürlich in nicht geringerem Masse. Darum muss ich noch eine andere Möglichkeit in Betracht ziehen, die die Leute vom Zürichberg entlasten würde. Es ist nämlich durchaus denkbar, dass im ferienhalber entvölkerten Studio Leutschenbach, wo nunmehr noch beträchtlichere Programmteile als in normalen Zeiten aus lauter Wiederholungen bestehen, auch die Wettervorhersagen vom letzten Sommer als Reprints gesendet werden.

Telespalter

DAS NEUE BUCH

Rudolf Hans Furrer

«Geniess das Leben – sei zufrieden»
(Verlag Werner Classen)

Furrer, der frühere Chef des leider eingegangenen guten Verlags Fretz und Wasmuth, benützt seine Mussestunden, um alles, was um ihn vorgeht, in heitere Reime zu bringen. Hin und wieder hinkt ein Reim, aber alles in allem ist es eine sehr vergnügliche Lektüre. Eine kleine Weisheit sei zitiert:

Wer grosse Stürme tunlichst meidet,
der kommt ans Ziel zu guter Letzt.
Nicht wie der Wind sich dreht,
entscheidet,
sondern wie man die Segel setzt.

n. o. s.

NEBIS WOCHENSCHAU

● **Wohlstand.** Es ist zwar statistisch erwiesen, wird aber schon stimmen: Die Schweiz ist vor Kuwait das reichste Land der Welt. Auf, auf, ihr Progressivisten und Revoluzzer – höchste Zeit, den Missstand zu ändern!

● **Tempo.** Kaum ist die Bevölkerungsexplosion gebremst, und schon beginnt das Schreckgespenst der aussterbenden Nation zu spuken.

● **Rädäpläm!** Zur Premiere des Films «Die Blechtrommel» in einem neuen Basler Kino gab die Polizeimusik, verstärkt mit Blechtrommlern, ein Platzkonzert.

● **Fortschritt.** Heimtückische Gummimarder sollen in Autos Gummiteile und Kabel annagen. Jetzt fehlen nur noch die Plasticratten, welche die allenthalben von Naturfreunden zurückgelassenen Picknickresten auffressen.

● **Haariges.** Die neue, energiebewusste Mode bevorzugt kürzere Haare. Weil die weniger Strom zum Trocknen brauchen...

● **Kinder, Kinder!** These vom Frauenaktionstag der Basler Studentinnen: «Solange die Kleinfamilie die einzige gesellschaftlich anerkannte Lebensform ist, ist freie Liebe undenkbar. Es genügt aber nicht, die Kleinfamilie abzuschaffen, da noch andere gesellschaftliche Mechanismen freie Liebe verhindern. Freie Liebe ist in einer Gesellschaft mit Tauschwert-Standardpunkt nicht möglich.»

● **B(l)usen.** Endlich hat ein Experte die Karrieren (oder Misserfolge) der Frauen durchleuchtet und erkannt: An der falschen Bluse sind schon manche Frauenkarrieren gescheitert. (Und Männerkarrieren erst!)

● **Verkehr.** Mit ein Grund für den enormen Aufschwung des Tourismus: Die Flucht vor dem Bildschirm...

● **Das Wort der Woche.** «Oeldorado» (gefallen im Zusammenhang mit der in den Golf von Mexiko sprudelnden Oelquelle).

● **Poesie.** Nun hat das Jahr des Kindes auch einen poetischen Niederschlag gefunden. Eine Kölner Psychologin bezeichnet das Bettnässen als «Weinen der Seele»...

● **Wende im Iran:** Vom Pfautenthron zur Grauzone.

● **Titel** eines deutschen Sommerschlagers (oder Tätschers?): «Es ist eine Lust, eine Mücke zu sein!»

● **Die Frage der Woche.** Im «Aufbau» wurde die Frage aufgeworfen: «Was haben die Deutschen eigentlich gegen ein gutes Deutsch?»

● **Musik ist Opium für das Volk!** Also sprach Khomeini und verdammt jegliche Klänge von Haydn bis Zappa. Seither summen die Perser nur noch: «Ay! Ay! Ay! Ayatollah!»

● **Der Vorteil** bei den verölten Meeresbadestränden: Man wird schneller braun.

● **Ex-Aussenminister Henry Kissinger sagte:** «Ich weiss nicht, ob Gott das Oel unbedingt dorthin legen musste, wo es sich jetzt befindet.»

